

impulse

53 / 2024

INHALT

Küchenszene mit einer imaginär gedeckten Tafel

– Interview mit dem Komponisten Johannes Harneit.....	Seite 1
Über die Komposition „Szene“	Seite 2
Der Komponist Johannes Harneit	Seite 3
Unser Konzerthinweis	Seite 4

KÜCHENSZENE MIT EINER IMAGINÄR GEDECKTEN TAFEL

Interview mit dem Komponisten Johannes Harneit

Im Auftrage des Vereins *kammermusik heute e.V.* hat der Hamburger Komponist Johannes Harneit ein neues Stück geschrieben. „Szene“ für sieben Instrumente wird bei den Bach-Wochen 2024 von dem Ensemble Acht Consort in der Krypta der Hauptkirche St. Michaelis uraufgeführt. Stefan Schäfer befragte den Komponisten.

Schäfer: Als Musiker sind Sie besonders vielseitig tätig. Sie sind Komponist, Arrangeur, Dirigent und Pianist. Wie wichtig ist es für Sie als Komponist, auch als Instrumentalist aufzutreten? Werden Aufführungen Ihrer eigenen Werke stimmiger, wenn Sie selbst zum Taktstock greifen?

Harneit: Ich sehe ja alle Musik aus Komponisten-sicht: dort ist jeder Ton des gesamten Klangbildes gleich wichtig. Daher liebe ich es, auch selbst ein Teil des Ganzen werden zu dürfen, egal ob am Instrument oder am Dirigierpult. Die Stimmigkeit meiner eigenen Werke entsteht eigentlich immer durch die Bereitschaft der Musiker, Neues zu entdecken – egal, ob mit mir gemeinsam oder ohne mich ...

Sie sind mit Leib und Seele Theatermusiker, darüber hinaus – wie ich finde – ein sehr humorvoller Mensch. Ihre letzten Produktionen an der Staatsoper Hamburg, „Händel’s Factory“ und „Ciboulette“, waren äußerst unterhaltsam. Ist es schwierig, eine „leichte Tonsprache“ auf die Theaterbühne zu bringen?

Nein, man muss es nur wollen ...

Neue Musik erscheint häufig nicht nur ernsthaft, sondern manchmal geradezu vergeistigt oder problembeladen. Es bedarf dann ausführlicher Einführungen – ohne Höranleitungen wird es für die Zuhörer oft schwierig.

Wo bleibt z.B. in neuer Kammermusik ein unterhalt-samer oder vergnüglicher Aspekt?

Ich finde, dass die Nachkriegsavantgarde oft sehr unterhaltsam war, und die Musik seit den 1970/80er Jahren ins rechthaberische geglitten ist – das ist ja meist unfroh. Heute ist ja alles möglich – und neue Ideen können ja auch vergnügliches Training für die Ohren ermöglichen!

Das Motto des Uraufführungs-Konzertes lautet „Musikalische Tafelfreuden“. Inwiefern nimmt Ihre neue Komposition darauf Bezug? Was verbirgt sich hinter dem Titel „Szene“? Was erwartet die Zuhörer?



Ich dachte daran, dass in früheren Zeiten die Musiker den Dienern beim Essen gleichgestellt waren, und wollte einen Einblick in die Stimmungen des Personals einer imaginär gedeckten Tafel geben. (Es hätte also auch „Küchenszene“ heißen können). Daher steht jedes Instrument einmal im Fokus – als ob man mit einer Kamera dicht herangeht.

Ihnen war für den Kompositionsauftrag des Vereins *kammermusik heute e.V.* freigestellt, eine Auswahl der beteiligten Instrumente vorzunehmen. Sie haben sich für alle sieben entschieden. Hat die Besetzung mit Cembalo, Fagott und Streichquintett von sich aus schon einen „barocken Touch“?

Da ja in der ehrwürdigen Krypta musiziert wird, in der unter anderen auch die Gebeine des von mir verehrten Prosaisten und Komponisten Johann Mattheson liegen (dem ich in „Händel's Factory“ ein kleines Denkmal gesetzt habe), dachte ich an die vielfältigen Auseinandersetzungen, ja Gefechte der damaligen Zeit (und ehrlich gesagt, auch ein bisschen an den „Tanz der Vampire“).

Telemanns „Tafelmusiken“ waren als Gebrauchsmusiken zur Unterhaltung bei Tisch oder zur Konversation in Gesellschaft gedacht. Wie bewertet man aus heutiger Sicht eine solche „Hintergrundmusik“? Und könnte „Neue Musik“ auch eine Form von „Tafelmusiken“ liefern?

Ich finde, ja – Satie, Cage, Brian Eno haben es ja auch gemacht. „Hintergrundmusik“ kann ja auch bewirken, dass der Hörer gewissermaßen tiefer in das Klangbild eintauchen kann ...

Heute läuft barocke oder klassische Musik zur Berieselung in Supermärkten oder an Bahnhöfen, damit sich dort keine Obdachlosen aufhalten. Was würde passieren, wenn an diesen Orten „Neue Musik“ gespielt wird?

ÜBER DIE KOMPOSITION „SZENE“

„Szene“ entstand als Kompositionsauftrag des Vereins *kammermusik heute e.V.* Eingebettet in ein barockes Programm, das „musikalische Tafelfreuden“ verspricht, deutet der Titel ein dramatisches

Vielleicht würden sich noch weniger Leute dort einfinden? Ernsthaft gesprochen, finde ich diese Zweckentfremdung von Musik unschön.

In den Konzerten des Vereins *kammermusik heute e.V.* wurden Werke von Ihnen (ur-) aufgeführt: Im Bergedorfer Schloss 2014 aus dem Klavierzyklus „Weite“, im Goßlerhaus Blankenese 2018 die Theodor Storm-Lieder „Das Harfenmädchen“ und „Ein grünes Blatt“. Wie beurteilen Sie die Aktivitäten des Vereins *kammermusik heute e.V.*?

Ich bin natürlich zunächst als Komponist begeistert, ein anspruchsvolles Forum in meiner Heimatstadt vorzufinden. Dann aber auch – als Kammermusikliebhaber – der Meinung, dass wir die Kammermusik immer fördern sollten, da sie ein gleichberechtigtes Musizieren auf Augenhöhe (auch gesellschaftlich gesehen seit jeher aktuell und wichtig) bedeutet!

Eines Ihrer kommenden Projekte ist eine Beethoven-Produktion am Theater Basel in der Inszenierung von Christoph Marthaler. Können Sie uns verraten, um was es dabei geht, und was genau Ihre Aufgabe ist?

Das neue Werk heisst „Tiefer Graben 8“ (eine der vielen Adressen Beethovens). Es wird bekannte, aber auch völlig unbekannte Werke Beethovens enthalten, die wir in ganz neuen Farben und Zusammenhängen präsentieren wollen – ich darf dort arrangieren und komponieren, für Soli, Chor, Klaviere und großes Orchester. Das Ganze wird von Sylvain Cambreling dirigiert, der auch der Uraufführungsdirigent meines Violinkonzertes (für Christian Tetzlaff) war. Ich freue mich schon sehr, und ermutige jeden, nach Basel zu kommen!

Geschehen an – man kann das Werk also wie ein Zwischenspiel hören, das die Welt des Barocks erweitert. Mich faszinierte bei der Komposition der Gegensatz zwischen möglichst gelungener Klangver-



schmelzung (in der Barockmusik meisterhaft realisiert) und der individuellen Freiheit, die wir Musiker an der Kammermusik so lieben. Die Instrumente bekommen im Verlaufe des Stückes „klangliche Großaufnahmen“ – die Musik zoomt sich sozusagen heran, und entdeckt die unendlich vielfältigen Welten des Einzelnen. Dann wieder (nun mit neuer Aufmerksamkeit) verschmelzen diese Welten zu neuen Räumen, bis sich wieder ein neuer Soloklang in den Vordergrund bewegt ...

Die italienischen Untertitel deuten den Verlauf an:

Introduzione (Viola) – das Werk beginnt (auf dem Abgrund zweier Basstöne) aus der klanglichen Mitte der Bratschenfarbe

I. Recitativo e Stretta alla Marcia (Fagotto) – das Rezitativ deutet auf innere Stimme, vielleicht sogar inneren Text des Fagottes hin; Spannung, die sich in eine Art Marsch verwandelt, der plötzlich abbricht und ein Echo in der

DER KOMPONIST JOHANNES HARNEIT

studierte Komposition und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und machte sich als Interpret zeitgenössischer Musik einen Namen, u.a. mit Nonos „Al gran sole carico d’amore“ (Regie: P. Konwitschny) und Hespos’ „iOPAL“ an der Staatsoper Hannover. Er dirigierte u.a. das Ensemble Modern, das Radio Sinfonieorchester Stuttgart, das SWR Symphonieorchester, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das WDR Sinfonieorchester Köln, das Bayerische Staatsorchester, das Königliche Rundfunkorchester Kopenhagen und das Orchestra del Teatro La Fenice. Seit 2003 ist er Chefdirigent der Sinfonietta Leipzig (Porträt-CD 2007). Er arbeitete zusammen mit Regisseuren wie Herbert Wernicke, Christoph Marthaler und Anna Viebrock, Karsten Wiegand, Dietrich Hilsdorf, Philipp Stölzl, Adriana Altaras. Kompositionsaufträge erhielt er z.B. von der Hamburgischen Staatsoper, der Alten Oper Frankfurt und dem Scharoun Ensemble, es folgten u.a. ein Violinkonzert (SWR 2000), die Kammeroper „idiot“ (Theater Basel 2001), die Zeitoper „Der Jüngste Tag Ist Jetzt“ (Hannover 2003), „Schwingen“ (Monte-

II. Cadenza (Violoncello) findet – nun wird die Freiheit des Einzelnen im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Spitze“ getrieben, bis die Musik jäh von

III. Scherzi (Clavicimbalo) unterbrochen wird – hier bleibt es offen, ob das Cembalo selbst Urheber oder gar Opfer der Scherze ist. ...

IV. Adagio (Violini) bildet gewissermaßen das Zentrum des Stückes – hier bewegen sich die Violinen aufeinander zu, um völlig eins zu werden, und gewissermaßen im Nichts zu verschwinden, aber (verwandelt?) zurückzukommen zum

V. Finale – Aria con Variazioni (Tutti/Contrabbasso) die Arie beantwortet das Rezitativ des 1. Satzes – die folgenden Variationen tauchen die Musik in immer neue Lichte; eine Art Tanz – der sich auf den Abgrund hinbewegt, mit dem die ganze Szene begonnen hatte ...

pulciano 2003), „Ohne Leben Tod“ (Berlin 2004), „Räuber“ (Hamburg 2005) und „Beethoven-Skizzen“ (Bonn 2006). Von 2007–11 war er Chefdirigent am Nationaltheater Belgrad. Zudem dirigierte er mehrfach am Gewandhaus Leipzig und am Nationaltheater Weimar (u.a. die Neuinszenierung von „prima ... Ins Innere“, 2008). An der Oper Leipzig dirigierte er 2008 Schönbergs „Pierrot lunaire“, in der Spielzeit 2009/10 die Neuproduktion von „Al gran sole carico d’amore“. 2014/15 wurde sein Operndoppel „Abends am Fluss/Hochwasser“ am Theater Heidelberg (von Peter Konwitschny inszeniert) uraufgeführt, 2015 in Gera seine Kinderoper „Alice im Wunderland“ (später auch in Stuttgart und Braunschweig neu interpretiert). An der Staatsoper Hamburg erstellte er die Fassung des 3. Aktes der Oper Lulu, eine Fassung der Zauberflöte für Jugendliche, und führte „Silvesternacht“ (nach E.T.A. Hoffmann) „Ichundich“ (nach Else Lasker-Schüler) und „Händel’s Factory“ (nach Christoph Klimke) auf. Das Theater Hof bringt nächstes Jahr eine Neuinszenierung von „Der jüngste Tag Ist jetzt“.



UNSER KONZERTHINWEIS

Mittwoch,

16. Oktober 2024, 19.30 Uhr

Hauptkirche St. Michaelis, Hamburg – Krypta

Bach-Wochen 2024:

Musikalische Tafelfreuden

Ensemble Acht Consort

Werke von J. S. Bach, G. Ph. Telemann, C. P. E. Bach und Johannes Harneit (Uraufführung)

Veranstalter: St. Michaelis Musik gGmbH, Englische Planke 1, 20459 Hamburg

Gefördert von *kammermusik heute e.V.*

www.st-michaelis.de/michel-musik

Eintritt 31,90 €

Kartenpreise zzgl. Vorverkaufsgebühren, inkl. HVV-KombiTicket

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!**

IMPRESSUM

Herausgeber: kammermusik heute e.V., Quellental 10, 22609 Hamburg

BIC: PBNKDEFF – IBAN: DE 58 2001 0020 0042 23 52 05

www.kammermusik-heute.de – kontakt@kammermusik-heute.de